

ihnen von den Pferden, hieß sie freundlichst willkommen und drängte sie, einzutreten in seines Vaters Wohnung.

Willkommen, edle Ritter, dreimal willkommen in meinen vier Pfählen! rief Juan Pasqual mit heiterem Antlitz und offenem Wesen ihnen entgegen.

Schönen Dank, mein wackerer Mann! — erwiderte Don Pedro — Dein Willkommen erscheint zu rechter Zeit!

Dein Feuer, — sprach Don Ferran — gab uns Kunde, daß wir hier gute Menschen und ein Obdach finden würden. Beider bedürfen wir sehr, denn durch und durch sind wir naß.

Mein Mantel wiegt wohl über hundert Pfund; ich wette, daß er Wassers genug enthält, um darin einen Hund zu ersäufen.

Und der König schleuderte den Mantel über den breiten Tisch hin, daß er patschte und dumpf erklang, als wäre er aus Blei.

Ist's Euch gefällig, edle Herren, so könnt Ihr von mir und meinem Sohne Kleider anziehen und Euere indessen wieder trocknen. Grob sind die unsrigen, aber für den Augenblick doch wohl besser als Eure ganz durchnässten Lappen.

Ob's uns gefällig ist? — rief der König — Was wäre dagegen zu sagen? Glaubst Du, daß wir vor grobem Tuche uns fürchten und daß unsere Haut so zart sey, um Jucken davon zu bekommen? Nein, Gott sey Dank! der tapfere castilische Ritter und sein —

Plötzlich hielt er inne, betroffen, sein Geheimniß fast selbst verrathen zu haben. Don Ferran entthob ihn weiterer Verlegenheit, indem er rasch einfiel:

Alles nehmen wir von Euch an, Ihr wackerer Mann, Alles, was Ihr in solcher Noth so freundlich bietet.

Darf ich, ohne unbescheiden zu seyn, eine Frage an meine Gäste thun?

Warum denn nicht? Frage, so viel Dir beliebt!

Nach Euere Kleidung zu urtheilen, wenigstens, ha, ha, ha! — nach Allem, was durch Wasser und Noth noch hervorblitzt — sind es nicht ganz gemeine Leute, die heute meine niedrige Hütte mit ihrem Besuche ehren —

Vielleicht hast Du nicht weit gesehlt. Wofür hältst Du uns?

Na, edle Ritter, ich denke wohl, daß Ihr zu des Königs Hof gehört.

Richtig! Und um die Wahrheit Dir ganz zu sagen: wir sind nicht die beiden unbedeutendsten Männer im Alcazar zu Sevilla. Dürfen wir dagegen fragen, wem wir so freundliche Aufnahme verdanken?

Ich heiße Juan Pasqual.

Juan Pasqual? Der Pasqual, den man gewöhnlich den Bergmann nennt?

So ist's! Aber nie hätte ich gedacht, daß mein geringer Name bis zu den Ohren so vornehmer Hofherren sich versteinern könnte.

Dem Himmel danke ich als für eine besondere Gunst dafür, daß er mit einem Manne mich bekannt machte, der für den Bravsten im Lande gilt. Weist Du wohl, Meister Pasqual, daß, trotz Deiner Abgeschiedenheit von der Welt, Dein Name im Alcazar in hohen Ehren steht? Das Verdienst ist nicht so häufig in Castilien, daß es lange verborgen bleiben könnte. Aber jetzt zu Tische, mich verzehrt der Hunger! —

(Die Fortsetzung folgt.)

Leichtsinn und Besonnenheit.

Eine Feder wird durch jedes Lüftchen bewegt und von ihrer Stelle getrieben. Daher ist der Leichtsinige dem Schmerze mehr wie ein Anderer ausgesetzt. — Rücke den Stein fort, schleudere ihn in die Höhe, er hat bald wieder festen Grund. Die Feder hüpfet am Boden hin — und so streift der Leichtsinige über die Erde hin, bleibt überall eine Zeitlang hängen und wo er etwas festen Widerstand findet, da kann er nicht hindurch. Auf Religion gegründete Festigkeit, dem Leichtsinigen zu den „unbekannten Ländern“ gehörig, ist für den Besonnenen, der zugleich ja auf immer das Gegentheil von Nyrops ist, ein hoher Berg, zu dem die Körper leichteren Schlages nicht leicht hinaufgewirbelt werden. Jener aber steigt ruhig hinauf auf den Berg, wenn ihn da unten Unglück umgibt; denn von oben sieht sein Auge weiter. Und da gewahrt er denn in weiter Ferne eine lichte Stelle. Er sieht hin, und nochmal hin: die lichte Stelle wird deutlicher — da ist der Ausweg; er hält fest an seinem Gott. Der Leichtsinige kann nicht auf den Berg; er taumelt am Fuße herum und lichte Stellen sieht er nur unmittelbar über sich. Da schweben und drohen aber auch die Lustschlösser, die er sich baut.

H. Schröder.